

„Gott und Mensch geh'n Seit an Seit!“

Adventliches Singspiel über die zehn Ausgestoßenen im Kinderhort St. Josef

„Zurück im Leben“, jubilierten die zehn Ausgestoßenen. Sie können ihr Glück kaum fassen, sie sind tatsächlich geheilt, dürfen wieder Teil der Gemeinschaft sein, haben in vielerlei Hinsicht ihr Leben wieder. Sie mussten schmerzvoll erfahren, wie es sich anfühlt, nicht nur unter der eigenen schlimmen Krankheit, sondern auch – und fast noch mehr – unter dem Ausgeschlossensein zu leiden. „*Wer ausgestoßen ist, der ist furchtbar allein!*“, klagt einer der Betroffenen mit eindrücklichen Worten im Singspiel des Hortes im Kinderhaus St. Josef kurz vor Weihnachten. „*Ausgestoßen heißt: Du bist ausgesetzt! Dem Schmerz, der Angst, dem Tod zuletzt!*“

Doch ist das nicht das Ende der Bibelgeschichte, das ist das Schöne und Tröstliche am Christentum. Denn es gibt immer einen Ausweg: Jesus. Nicht ohne Grund lautet die Übersetzung seines hebräischen Namens „Gott rettet“. Jesus kommt und errettet die zehn Aussätzigen von ihrem Schicksal (wie später uns alle Menschen), er gibt ihnen ihr Leben zurück, und das gleich zweifach: Er spendet Gesundheit *und* Teilhabe. „*Es bleibt*



uns Armen nur die Bitte: Jesus soll kommen in unsere Mitte. Wo Menschen ihre Hilfe versagen, können wir unsre Not zu Jesus tragen“, fassen es die Ausgestoßenen in weiser Erkenntnis zusammen.

Und dann? Die Geretteten stürzen sich, wer will es ihnen schon verdenken, in den Alltag und ins bunte Treiben der Stadt Ephraim – ein Treiben, das in der Aufführung im Kinderhaus in wahrlich bunten Farben schillert. Da wird getanzt und gelacht, Schwerterkämpfe werden zelebriert und Schlangenbeschwörer bewundert, Akrobaten verzücken das vergnügungssüchtige Publikum. Nur eine Frau von den zehn Geheilten tut das, was sich eigentlich

von selbst versteht: Sie geht zu Jesus und dankt ihm. Mehr noch, sie singt ihm ein Freudenlied und stellt sich in seine Dienste für die gute Sache.

Genau an dieser Stelle ist die Geschichte an einem lehrreichen Punkt angekommen. Danke zu sagen ist eben leider nicht jedermanns Sache, wie man an den restlichen Neun in der Bibel, aber nicht zuletzt auch in unserer heutigen Welt allerorten feststellen muss. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, steckt in der Dankeshaltung immer auch eine gute Portion Demut und menschliche Größe, oder wie die Hortkinder es in ihrem Singspiel sagen: „*Wer dankt, ist lebendig, spürt Wärme und Liebe! Und wünscht sich, dass dieses Gefühl ewig bliebe.*“

Danke zu sagen macht glücklich und erfüllt, ja beflügelt die Seele, natürlich auch die des Gegenübers, an den der Dank gerichtet ist. Gewiss, Dankbarkeit ist eine Frage des

Charakters und der Perspektive auf die Welt. Sie schafft dem, der sie pflegt und zulässt, Zufriedenheit, so flüchtig dieser Moment auch sein mag und so wenig man ihn festhalten oder bewahren kann. Immerhin, weitere gute Taten sind im besten Falle die Folge. Wie ein „Motor“ eines gedeihlichen, respektvollen Miteinanders.

Ein Sinnbild dafür ist wie so oft Jesus, in dessen Tun uns Gottes Kraft und Liebe sicht- und spürbar wird. Wir als Christen danken ihm für sein Wirken und seine Aufopferung für uns Menschen, zugleich können wir es ihm und seiner göttlichen Erscheinung auch gleich tun, Leben und Gemeinschaft und vieles mehr schenken. *„Wir Menschen brauchen deine Näh!“*, singt der Hortchor in kluger Vorsehung an Jesus. *„Du heilst den Schmerz und alles Weh! Drum komm und bleib in Ewigkeit. Ja, Gott und Mensch geh’n Seit an Seit!“*

„Seit an Seit“ im Sinne eines wunderbaren Miteinanders gehen auch die gesamten künstlerischen Kräfte des Hortes in dieser adventlichen Singspielaufführung über die zehn Ausgestoßenen: die Schauspieler, Solo- und Chorsänger, Tänzer, Akrobaten, Musiker des Hortorchesters, die Technik. Was bleibt, ist Dankbarkeit für das große Geschenk, das in der Weihnachtszeit uns Menschen erwartet, die Ankunft des Herrn – und Dankbarkeit natürlich dafür, dass Theaterprojekte wie diese mit all ihren Erfahrungen jedes Kinderhausjahr aufs Neue ihren festen Platz bei uns haben.



Torsten Blaich, Erzieher